



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXVIII. Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)



LXVIII. Unterricht.

Von Unsterblichkeit der Seel.

VIII. Tag. **D**er Mensch stirbt: aber die Seel des Menschen stirbt nimmermehr. Sie ist unsterblich, und lebet zu ewigen Zeiten, eintweders zu ihrem größten Glück in dem Stand der Seeligkeit: oder zu ihrem äussersten Elend in dem Stand der Verdammnuß. Dieses ist ein unfehlbarer Articul unsers Glaubens: und kan ich mir keines weegs einbilden, daß du daran einmahl werdest gezweifflet haben. Nichts desto weniger will ich, zu deinem grösseren Seelen, Nutz, die Gewisheit dessen etwas reiffers zu betrachten unter die Augen legen. Ist also die Unsterblichkeit der Seel ganz gewis

Erstlich aus denen Göttlichen Offenbarungen.

Andertens aus denen menschlichen Erscheinungen.

Drittens aus denen menschlichen Vernunftschlüssen.

1. Ich weiß nit, ob unter denen Articulen unsers Glaubens noch einer zu finden sey.

Unsterblichkeit der Seel. 151

sey, welcher öfter und deutlicher, vielfältiger und ausdrücklicher vorgestellt, wiederholet, eingepreßt, und mit Göttlichen Schrifften bekräftiget worden seye, als eben dieser, von dem wir nun handeln, daß nemlichen die Seel des Menschens unsterblich seye. In dem Buch der Weisheit lesen wir: Deus creavit hominem in-

Sap. 2.
23.

extermabilem. **G**ott hat den Menschen erschaffen, daß er nit soll vertilget werden. Gewiß ist nun, daß der Mensch dem Leib nach könne vertilget werden: ein jedes Element, ein jedes Geschöpf kan dem Leib seinen Untergang bringen. Ein grosser Theil Volcks in Egypten ist durch die Wepsen aufgerieben worden. Milisti antecessores exercitus tui

Sap. 12.
8.

vespas, ut illos paulatim exterminarent. Du hast Vorlauffer deines Heers die Wepsen ausgesandt, sie allgemach zu vertilgen. So kan also die Seel allein nit vertilget werden, die Seel allein ist unsterblich. Bey dem Ecclesiastes stehet

Eccle. 12.
7.

geschrieben: Revertatur pulvis in terram suam, unde erat, & spiritus revertatur ad Deum, qui dedit illum. Der Staub komme wiederum zu seiner Erden, davon er war, und der Geist wiedertehre zu Gott, der ihn gegeben hat.

2. Der Göttliche Heyland im Evangelio redet von dem armen Lazarus, und sagt,

R 4

er

Luc. 16.
22.

er seye von denen Englen in die Vorhöll der heiligen Väteren geführet worden: der reiche Prasser hingegen habe sein Grab in der Höll bekommen Factum est autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahamæ: mortuus est autem & dives, & sepultus est in inferno.

Dieses nun ist nit geredet von ihren Leibern, als welche auf der Welt verblieben: ja des reichen Manns seiner ware in einem herrlichen Grab beygelegt worden. Die Seelen hiemit, als welche nit sterben, seynd versetzt worden, jene an ein glückseliges, diese aber an ein schmerzhaftes Ort. Der Leib kan umgebracht werden, sagt der Heyland selbst, niemahlen aber

Matth. 10.
28.

die Seel. Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. Fürchtet nit diejenige, so den Leib tödten, die Seel aber nit tödten können. Und insgemein überall, wo Christus redet von dem Gericht, so er nach dem Tod halten wird: wo er uns versichert von Auferstehung der Todten: wo er ewigen Lohn verspricht, oder ewige Strafen androhet; gibt er uns aller Orten zu verstehen, daß die Seel unsterblich seye.

3. Der dritte Lateranische Kirchens Rath, so unter Leone diß Namens zehendem Pabsten gehalten worden, hat ganz recht und billich verdammet nit allein diejenige

jenige, welche die Unsterblichkeit der Seel
 völlig laugneten, sondern auch jene, welche
 selbe nur in einen Zweifel ziehen wurden.
 Damnamus & reprobamus omnes asseren-
 tes, animam intellectivam mortalem esse,
 & hoc in dubium revocantes. Hier erwe-
 cke in dir einen lebhaftesten kräftigen Glau-
 ben, und bekenne vor Gott, daß du dies-
 ser Wahrheit festen Beyfall gebest. O
 mein Gott, ich glaube kräftigst von
 gangem meinem Herzen, daß diese meine
 Seel niemahl sterben werde. Eben so
 kräftig glaube ich auch, daß gleichermas-
 sen unsterblich seyen alle menschliche See-
 len, andere zwar glücklich bey dir, an-
 dere aber unglücklich weit von dir, jedoch
 alle lebend, alle unsterblich. Von dieser
 Wahrheit bin ich vergewißt, weil sie von dir
 selbst ist geoffenbaret worden, O Gott,
 dessen Ansehen unendlich, dessen unbe-
 greiffliche Weißheit und unfehlbare Wahr-
 haftigkeit weder betrügen, weder fehlen
 kan. Hierauf erstatte deinem Herrn und
 Gott demüthigen Dank, daß er dir die-
 se Unsterblichkeit mitgetheilet, und dero-
 selben dich versichert hat durch seine an die
 H. Catholische Kirch abgelassene Offenbah-
 rungen. Bitte ihn um die Gnad, daß
 du deiner Unsterblichkeit einzig und allein
 dahin dich bedienen mögest, damit du nie-
 mahlen ablassest, niemahlen aufhörest ih-
 ne zu lieben.

Concil.
 Lat sub
 Leon. X.
 Sess. 8.



4. Betrachte, daß Gott noch über die so vielfache Offenbarungen in H. Schrift, auch von Zeiten zu Zeiten augenscheinliche Zeugnissen dieser Unsterblichkeit habe darstellen wollen, und zwar durch Erscheinungen der Verstorbenen. Vielleicht hast du von einem Gottvergessenen Menschen jene schädliche Lebens-Regel gehört, welche in dem andern Capitel des Buchs der Weisheit schon längst verzeichnet gewesen, da die Gottlose sagen: man müsse bey wahrrender kurzer Lebens-Zeit lustig und fröhlich seyn: nach dem Tod seye ohnedem kein Freud mehr übrig: man wisse noch keinen Menschen, der von dem Grab wiederum zurück kommen sey, uns ein neue Zeitung zu bringen. Non est refrigerium in fine hominis, & non est qui agnitus sit reversus ab inferis. Es ist aber von dorten schon alles erlogen, ja durch rechtmäßig göttliche Schrifften widerlegt, massen man ja liest, daß die Seel des verstorbenen Propheten Samuels dem König Saul erschienen, und ihm auf nächstfolgenden Tag den Tod angesagt habe. Und gar lang vorhero seynd die Egypter, welche sich zu Zeiten des Moses in die hohle Grufften der Bergen versteckt hatten, mit vielen traurigen Erscheinungen der Todten erschrockt worden. *Et persona tristes illis apparentes pavorem illis prestabant.* Haben also jene Gottlose gar nit mit Wahrheit geredet, in dem

Sap. 2.

2.

Sap. 17.

4.

dem sie der Seelen Unsterblichkeit schon aus der Schrift hätten vernehmen können.

5. Noch unverschämter aber wurde einer lügen, der heut zu Tag also redete. Wir sehen ja, daß die Kirchen, Geschichten angefüllt seyen mit Erscheinungen deren theils schon seligen, theils annoch lebenden, theils auch verdammten Seelen. In dem einzigen kurzen Begriff, den ich aus dem Leben des H. Johannes von Nepomuck gezogen, hab ich gefunden, daß dessen glorreiche Seel zu unterschiedlichen Zeiten, bey vielen Kranken erschienen, und ihnen die erwünschte Gesundheit wiederbracht habe. Sie erschiene einer armen Dienst-Magd, welche in tieffen Schnee gefallen, und darinnen halb vergraben steckte, halffe ihr heraus, und zeigte ihr einen besseren Weg: sie erschiene einem Cammerherrn, und brachte ihm wiederum zur Gedächtnuß ein verraumtes Geld, über welches er Rechenschaft ablegen sollte: wiederum erschiene sie mit einer brinnenden Sackel in der Hand einem Mägdelein, sie bey Nacht-Zeit von dem Anfall eines geilen Bößwicht zu beschützen: item einem Weibsbild, so in einen Brunnen gefallen war, selbiger die Hand dargereicht und ober dem Wasser gehalten: ein andersmahl einem Mannsbild in gleicher Gefahr, deme Johannes eine Ketten zu-

ge

geworffen, an welche jener sich angehalten und dem Tod entrunnen: auch einer Dienst-Magd, welche in den Moldau-Fluß gefallen, und unter ein dickes Eis gekommen; Johannes hat ihr einen Tramm an die Hand gegeben, an welchen sie sich fest angehalten, und in Sicherheit gelanget: mehrmahl einem Adlichen Fräulein, noch nit siebenjährig, welche in einen Mühlbach fallend von denen Rädern gleich solte zerquetschet werden, aber von dem Heiligen versichert worden, sie werde ohne Schaden heraus kommen: so gar auch denen Kezerischen Soldaten in St. Veits Kirchen zu Prag, welche von ihm in die Flucht gejagt worden: endlich dem Kayser Leopoldo zu Wien, welchen er getrieben ein Bittschrift zu unterschreiben, welche dem Heiligen von einer andächtigen Frauen war anbefohlen worden. Wilst du nun die Lebens-Geschichten anderer Heiligen durchgehen, so wirst du finden, daß viel aus ihnen sichtbarlich erschienen, bald ein belagerte Stadt zu beschützen, bald ein verlegtes und für verlohren gehaltenes Geld zu offenbahren, bald ein herrlicheres Grab zu fordern, bald zur Hülff, bald zur Unterweisung, oft auch nur zum Trost ihrer andächtigen Diener. Alle diese Seelen der Heiligen seynd zwar nit wieder kommen aus einer Hölle, *revertæ ab inferis*, wohl aber von dem

dem Himmel, *reversa à cælis*, und seynd augenscheinliche Zeugen, daß die Seelen unsterblich seyen, und auch noch leben, wann sie schon von dem Leib abgesondert, von Gott ihren verdienten Lohn zu empfangen.

6. Auch die Seelen des Fegfeuers kommen oft aus der anderen Welt zurück, *revertuntur ab inferis*, und erscheinen den Lebenden, bald von ihnen Hülff zu begehren, bald sie in Gefahren zu beschützen, bald sie zur Besserung des Lebens zu ermahnen. Arnulphus ein Priester ist dem Heil. Erz. Bischoff Remberto erschienen, und ihm gesagt, er seye im Fegfeuer, weil er bey Lebens-Zeit seiner Schleckhaftigkeit zu viel nachgehungen: er werde aber seelig werden, wann Rembertus für ihn vierzig Tag fasten wurde. Nachdem nun Rembertus diese Fasten vollbracht, ist der verstorbene Geistliche einer frommen Matron erschienen, und hat sich durch sie bey dem Erz. Bischoff bedancken lassen. Also schreibt Surius. Benedictus diß Namens der Achte Römischer Pabst, ein lange Zeit nach seinem Tod ist erschienen dem Porsuensischen Bischoffen Joanni, und erkläret ihm, er wurde von dem Fegfeuer erlediget werden, wann der Abbt Odilo mit eiffrigem Gebett ihme beyspringen werde: solle derowegen eilends dahin schicken. Joannes aber ist alsogleich in eigener Person

Sur. in vit.
S. Remb.
4. Febr.

von

S. Petr.
Damian.
apud Sur.
in vit. S.
Odil.
1. Jan.

Chron.
FF. Mi-
norum.

Chron.
FF. Præ-
dicat.

Baron. an.
Chr. 874.

von Rom nacher Pavia gereiset, dem heiligen Abbtten solches zu hinterbringen. Odilo selbst, und seine Closter-Geistliche haben gleich ihr Gebett und Mess-Opffer für den Verstorbenen verrichtet, auf welches Benedictus wiederum erschienen, seinem liebreichen Nothhelffer nebst einem süßen Hand-Kuß schuldigen Danck abzustatten. Also bezeuget der H. Petrus Damianus. Der Ehrwürdige Johannes von Alvernia, ein helles Licht des Heil. Franciscaner-Ordens, hat ein grosse zahlreiche Menge Seelen in den Himmel fahren sehen, welche alle durch sein Mess-Opffer aus dem Fegfeuer waren erlöset worden. Also ist verzeichnet in denen Jahr-Schriften der Minderen Brüder. Einem Dominicaner zu Zamorra ist ein anderer Ordens-Geistlicher erschienen, der vorhin sein besonderer Freund ware, und hat zu Bezeugnuß seiner Pein in dem Fegfeuer das Merckmahl seiner brinnenden Hand auf dem Tisch eingedruckt hinterlassen, welches noch heunt zu Tag alldorten mit Augen gesehen wird. Also mercket an die Geschichte, Beschreibung des Prediger-Ordens. Zu Worms sahe man viel Mächte hindurch ein Kriegs-Heer von Reuterey und Fuß-Volck in seine Schwadronen und Battalionen eingetheilt aus einem Berg hervor marschieren, und nach unterschiedlichem Herumschweiffen wiederum

sich zurück retiriren, woher sie kommen waren. Da sie endlich im Namen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit beschworen worden zu bekennen, wer sie seyen, und was sie verlangen, hat einer an statt aller geantwortet, sie seyen lauter Seelen derer Soldaten, welche in einer Schlacht, so vor einigen Jahren in dieser Revier vorbey gangen, geblieben, nunmehr aber brinnen sie alle in dem peinlichen Fegfeuer, und erwarten einen freundlichen Succurs von Fasten, Gebett, und N. Mess. Opfern. Hierauf wiederholten alle zusammen mit einhelliger Stimm: Orate pro nobis, orate pro nobis, orate pro nobis. **Bettet für uns, bettet für uns, bettet für uns.** Nach diesem begaben sie sich wiederum ins Feuer hinein, und seynd nit mehr gesehen worden. Also hat geschrieben hinterlassen der Cardinal Baronius.

7. Es lebet noch heunt zu Tag zu Verona ein hochadelicher Cavalier, der als ein Jüngling von beyläuffig vierzehnen Jahren in dem berühmten adelichen Collegio zu Parma mein Lehr-Jünger gewesen. Dieser, als er in seinem Zimmer einen Brieff schriebe, springet gähling auf, und lauffet zu mir, da ich mich eben nebst seinen übrigen Schul-Gespansen alldorten aufhaltete: und schrye mit weinendem Angesicht: Ach Gott, ach Gott, ach mein Gott!

Gott! mein Herr Vatter ist gestorben, gestorben ist mein liebster Herr Vatter. Ich fragte ihn, woher er diese Zeitung bekommen, indeme wir nit einmahl von dessen Kranckheit etwas gehöret hätten. Ach, antwortete der Jüngling, ich hab ihn gehört, und an der Stimm gekennet, als er gleichsam vorbegehend mich bey Namen nennte und sprach: Mein Kind, liebe die Frommkeit, und erhalte bey dir die Forcht Gottes. Untröstlich beweinte er hierüber den Tod seines Vatters, welchen er, obwohlen ohne andere äußerliche Botschafft, für ganz gewiß und wahrhafft hielte. Gleich den nächsten Tag kommen sichere Nachrichten ein, welche nit allein den Tag, sondern auch die Stund benamsten, zu welcher der Todesfall vorbey gangen. Und dieser adeliche Jüngling, nachdem er mehrers erwachsen, und von seinem damahligen Stand mit mir sprache, hat mir bekennet, daß die Gedächtnuß besagter Stimm, die er tief ins Herz eingedruckt behalten, ihme ein grosser Behülff zur Frommkeit und guter Aufführung gewesen seye: nit nur darum, daß er seinen Herrn Vattern gewiß für ein Kind der Seeligkeit haltete, massen die angehörte Stimm und dero selben Jungs halt nichts klägliches an sich hatte; sondern darentwegen, weil er vermeynte, er höre diese behülffliche Stimm allezeit

in seinen Ohren klingen. Viel andere dergleichen neue Begebenheiten, so bey meinen Tagen sich ereignet, und nit von einbilderischen Weibern, die leicht betrogen werden, und betrügen können, sondern sehr bescheidenen Männern, gelehrten Gemeinden, ja gangen Orden-Ständen bestattet werden, kunte ich allhier beyfügen: allein eben darum, weil sie in frischer Gedächtnuß, ist nit rathsam, selbe noch zu offenbaren.

8. Man kunte noch viel Erscheinungen auch deren verdammten Seelen vorbringen von Fürsten, Prälaten, Bischöffen, und zwar allein aus dem grossen S. Gregorio, und S. Petro Damiano, nebst andern bewährtesten Schrifftstellern. Allein diese wenige Exempel seynd schon erflücklich als Lugner zu überweisen jene Gottvergessene Menschen, welche da sagen, es seye niemahlen jemand aus der andern Welt zuruck gekommen, Bericht abzustatten, wie es dorten zugehe. Non est, qui agnitus sit reversus ab inferis. Wann auch niemand nach dem Tod wieder kommen ist, mit und unter uns außs neue zu leben, so seynd sie doch gekommen, uns zu unterrichten. Nichts destoweniger seynd viel nach dem Tod solcher gestalten wiederum kommen, daß sie auch wiederum bey uns verblieben. So wohl in denen

§

Leben

R. P. Calino, S. J. Dritter Theil,

Leben der Heiligen, als in Kirchen, Geschichten finden wir sehr viel, welche vom Tod zum Leben wiederum auferweckt worden, und hiemit von Unsterblichkeit der Seelen wahr, und lebhafteste Zeugen abgeben können. Allda nun protestiere und bekenne vor Gott, daß, obwohlen du so vielen Bezeugnissen deren Menschen gebührenden Glauben beymessst; jedannoch derselben nit nöthig habest, die Unsterblichkeit der menschlichen Seele zu glauben. Ich bedarff hierzu keines anderen Zeugens. O mein Gott, weil es ein Wahrheit ist, welche von dir selbst deiner heiligen Kirche geoffenbaret worden: dieses ist mir genug, mit aller Veste solches zu glauben. Wann es auch wahr wäre, daß niemahlen ein verschiedene Seel auf Erden wiederum gesehen worden, nichts destoweniger wolte ich nie mehr zweiffeln, daß die Seel unsterblich seye, weil ich versichert bin, daß deine Wort niemahl betrogen können.

9. Betrachte endlichen, daß diese Wahrheit auch mit menschlicher Vernunft könne ergriblet, begriffen, und bestättiget werden. Wir wollen aber dieses Orts den Weltweisen überlassen jene hohe und tieffsinnige Concept, mit welchen sie diese Wahrheit bekräftigen: nur einen einzigen Vernunftts-Grund wollen wir zu Hand nehmen, der da unbeschwerlich zu

verstehen ist. Nichts kan vertilget, zu Grund gerichtet, oder vernichtet werden, es komme dann eine aus folgenden fünff Ursachen ins Mittel. Erstlich solle ablassen und aufhören bezustehen jene Krafft, durch welche ein Sach in ihrer Wesenheit erhalten wird: also zum Exempel wird der Tag vernichtet, so bald die Sonn, als Ursach des Tags, entweichet: also vergehet das Liecht, so bald eine Kerze oder Ampel, von der es hergekommen, ausgelöscht wird. Andertens, wird ein Sach vernichtet, so bald deroselben Zeug und Form vernichtet wird: also zum Exempel wird ein Gemähl vernichtet, wann die Farben vertilget werden, aus deren Zeug es gemacht worden: oder wann die Ordnung und Eintheilung verwirret wird, welche des Gemähls Form und Ränntnuß gewesen. Drittens gehet etwas zu Grund, wann die Form von dem Zeug abgesondert und getrennet wird: also wird ein Mensch umgebracht, wann die Seel, als dessen Form und wesentliches Kennzeichen, von dem Leib, als dessen unterlegtem Zeug, abgesonderet wird. Viertens wird ein Ding zu Grund gericht, wann die Theile, aus welchen es in sein Gänge gestellt wird, aus ein ander gelöset und zertheilet werden: also wird vertilget ein menschlicher Leib, wann Kopff, Hand, Fuß, und anderes darvon gehauen wird. Fünffstens

§ 2

hat

hat ein Sach sein Endschaft, wann es völliig und gar in ein pur lauterer Nichts verkehret wird.

10. Nun aber zur Sach zu kommen so kan die menschliche Seel nit vertilget werden auf die erste Manier, nemlich durch Aufhebung oder Nachlaß eines erschaffenen Dings, weilen die Seel durch kein erschaffene Ursach kan hervorgebracht oder bey ihrem Wesen erhalten werden. Die Seel, gleichwie sie, ihrer Wesenheit nach von keinem Geschöpff abhaget, also haget sie auch von keinem Geschöpff ab, so viel deroselben Erhaltung belanget. Es kan die Seel auch nit vertilget werden auf die anderte Manier, weilen die Seel als ein purer Geist, aus Zeug und Form nit zusammen gesetzt ist. Nit auch auf die dritte und vierte Manier, weil die Seel aus keiner Materi oder Zeug gemacht, weder aus verschiedenen Theilen zusammen gefüget ist, daß sie kunte zerleget oder zertheilet werden. Ist also nur übrig die fünffte Manier, daß sie solte in ein pur lauterer Nichts verkehret werden.

11. Gewiß aber ist, daß kein Geschöpff so viel Krafft habe, ein anderes zu nichts zu machen. Wann inmer ein Sach durch ein Geschöpff verderbet und zu Grund gerichtet wird, bleibet allzeit noch etwas übrig. Wann der Mensch durch den Tod aufger
rien

lieben wird, so bleibt noch der todte Leichnam über: wann auch der Leichnam durch die Zeit verzehret wird, so bleibt die stinckende Fäule über: zergehen die Gebein, so bleibt der Staub über: wird auch der Staub durch Feuer verbrennt, so bleibet noch der Aschen. Von der Seel aber kan kein Überrest verbleiben, weil sie nit aus verschiedenen Theilen zusammen gesetzt worden: hiemit kan sie durch kein Geschöpf vernichtet werden. Jener allein kan es vernichten, der sie allein erschaffen kan: und dieser allein ist Gott. Dieser Gott aber, der allein die Seel vernichten kan, will sie nit vernichten. Und wir seynd versichert, daß er sie nit wolle vernichten, weil er selbst geoffenbahret, daß sie allzeit dauern werde: und wann schon er die Seel gegen ihm ungehorsam und aufrührisch befindet, so wird er sie straffen, so wird er sie in ewigen Peinen fortleben lassen, niemahlen aber zu Nichts machen.

12. Soltest du aber so schwachen Verstandes seyn, daß du vorgehende Vernunftschlüsse nit fassen und klar genug verstehen könnest, so betrachte jenes Sonnenklare Beweissthum, welches nach eigener Bezeugnuß der H. Pabst Clemens aus dem Mund des H. Apostels Petri, seines Lehrmeisters, selbst gehöret hat. Clemens hatte den H. Apostel gefragt, auf was Weiß er

mit leichter Mühe einen Menschen überweisen könnte, welcher die Unsterblichkeit der Seel verneinen und ablaugnen wolte. Darauf der heilige Lehrmeister ihne mit dieser kurzen Schluß-Rede unterrichtet. Deus iustus est: ergo anima rationalis immortalis est. **Gott ist gerecht: so ist dann** folglich die vernünfftige Seel unsterblich. Entweders muß seyn. Dann entweders must du laugnen, daß Gott gerecht, danckbar, getreu seye: welches aber so viel ist, als laugnen, daß Gott seye: oder du must zulassen und bekennen, daß die menschliche Seel unsterblich seye

13. Wir sehen auf dieser Welt, daß gerechte und gottlose, gute und lasterhafte Menschen schier ganz gleich gehalten werden: dahero in Betrachtung des gegenwärtigen Lebens kunte einem vorkommen, als wann nichts daran liegete, ob einer fromm oder gottlos lebete. Und eben aus dieser Gleichheit ziehen die Bosshafte ein sehr üble Folg, verachten Gott, und alle Heilige, so lang sie leben. So muß man dann sagen, daß auf zukünfftige Zeiten theils Straffen, theils Belohnungen vorbehalten seyen: zwar mit Ungewißheit, wie unser Ausgang werde beschaffen seyn: jedoch mit der Versicherung, daß ein jeder nach Verdiensten seinen Lohn bekommen werde, wann einmahl dieses Leben vorbey

ben-
keit
kte.
mit
tet.
ia-
iff
un
ann
Dt
ches
Dt
ken-
lich
das
daff-
ten
ge-
om-
ob
eben
affe
und
muf
Zei-
gen
heit
yn-
eder
men
oor-
bey

bengegangen. Omnia in futurum servan- **Eccle. 9.**
tur incerta, eò quòd universa æquè eve- **2. 3.**
niant justo & impio, bono & malo. Hoc
est pessimum inter omnia, quæ sub sole
fiunt, quia eadem cunctis eveniunt, unde
& corda filiorum hominum implentur ma-
licia, & contemptu in vita sua; & post
hac ad inferos deducuntur. **Alles wird,**
als ungewiß, auf künftige Zeit ver-
halten: darum daß alle Ding gleich
wiedersfahren, dem Gerechten, und
dem Gottlosen, dem Guten, und dem
Bösen. Diß ist das ärgiste unter al-
len Dingen, die sich unter der Son-
nen zutragen, daß allen eben dasselbig
begegnet: daher auch die Herzen der
Menschen-Kinder in ihrem Leben mit
Bosheit und mit Verachtung erfüllet
werden, und hernach werden sie zur
Höll hinunter geführet. Ja wir sehen,
daß die gerechteste, die getreueste, die lieb-
ste Freund Gottes auf dieser Welt viel
härter hergenommen worden, als ihre
Verfolger, und Feind Gottes. So
wohl eine, als die andere sterben, ohne
daß der Gerechte hier eine Belohnung,
oder der Ungerechte eine Straff empfan-
gen habe. Was haben mit die heilige
Martyrer aus beständiger Liebe Gottes
ausgestanden, biß sie in denen Peinen ge-
storben? Die Tyrannen hingegen als stol-
ze Verächter Gottes haben auf dem Thron

unter allem Hochmuth und Lustbarkeiten oft lange Zeit gelebet. Kuntest du die einbilden, daß Gott gerecht wäre, wann er nit für beide den gebührenden Lohn und Vergeltung vorbehalten hätte? Dieses aber wurde nit geschehen, wann des Menschens Seel nit unsterblich wäre: so ist sie dann unsterblich, und bleibt wahr der Schluß Petri: Deus justus est; ergo anima rationalis immortalis est. Gott ist gerecht: eben darum so ist die vernünftliche Seel auch unsterblich.

14. Und dieses ist ein so natürliches Lehr-Stück, und eingepflanzte, ja angebohrne Meynung, daß durchaus alle Völker und Nationen, so unglaublich und wild, so unverständlich und barbarisch sie immer seyen, selbe erkennt und fest gehalten haben. Sie haben zwar diese Wahrheit mit vielen Fehlern und Irrthumen bekleidet und besudlet, in der Haupt-Sach doch haben sie es erkennen. Einige haben geglaubt, daß die abgeschiedene Seelen ganz frey aller Orten herumfahren: andere vermeynten, die Seelen wandern von einem Leib in den anderen, ja dann und wann gar in die unvernünftige Thier: andere bildeten ihnen ein, die Seelen reisen ab an lustbare Oerter, welche sie die Elysische Felder nannten: andere glaubten, sie künnten annoch ein Freud und Genuß haben an dem Geld, so in ihre Gräber verschlossen wor

worden: etliche endlich vermeynten, sie werden in die Zahl der Götter versetzt: alle zusammen doch, obwohlen sie unterschiedlich irren, kommen darinn übereins, daß sie die menschliche Seel für unsterblich halten. Quis nunc est extremus idio-
 ta, vel quæ muliercula, quæ immortalitatem animæ non credat, vitamque post mortem futuram? Wo ist dermahlen, getrauet sich Augustinus zu schreiben, ein so tummer und ungeschickter Mensch, oder so einfältiges altes Mütterlein, welches nit glaube, daß die Seel unsterblich seye, und nach dem Tod ein anderes Leben folgen werde? Einzig und allein die Epicuræer haben der menschlichen Seel die Unsterblichkeit abgesprochen: sie mußten ihnen aber selbst einen grossen Zwang anthun, biß sie sich dahin beredeten; dann eben darum, weil sie hitzig verlangten gleich dem unflätigen Vieh zu leben, mußten sie auch glauben, daß sie kein andere Seel, als das Vieh, hätten. Auf diesen Schlag seynd jene beschaffen, wann es doch eine gibet, welche heunt zu Tag behaupten wolten, daß mit dem Leib auch die Seel sterbe. Dieses aber abzuhandlen spare ich mir auf folgende Betrachtung. Unterdessen erneuere du deine Glaubensübungen über diese Grund-
 Wahrheit, und bitte offtermahlen deinen Gott recht eiffrig, daß dir dein Unsterb-

S. August.
 ep. 3. ad
 Volusian.



sichkeit einzig allein dahin dienen möge,
ihn allzeit zu loben, allzeit zu lieben.

LXIX. Unterricht.

Unglückseliger Stand deren jenigen,
welche die Unsterblichkeit der Seele
nit ungezweifelt glauben
wollen.

IX Tag.

Damit du dir recht lebhaft einbilden
könnest den unglückseligen Stand ei-
nes dikkfalls ungläubigen Menschens, be-
trachte diese drey Wahrheiten. Der Un-
glaub dieser Unsterblichkeit nimmet erstlich
den Anfang von grossen Sünden. Stür-
get andertens in grosse Sünden. Und
drittens macht er auch den Menschen ver-
stocket in grossen Sünden. Welches so
viel gesagt ist, als: dergleichen Mensch
hat die Hölle schon recht verdient, und
wirds noch mehr verdienen, und wird auch,
ohne sonderlicher, wunderbarer, außser-
ordentlicher Gnad Gottes, ewig zu Grund
gehen.

1. Es entspringet diese Unglaubigkeit
von grossen Sünden. Du wirst mir kei-
nen ehrlichen Menschen finden, der auf-
mercksamer Weiß zweiffle, oder nur ge-
neigt seye zu zweiffeln an obgemeldter

Wahr-